

Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.

Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte

Geographische Erläuterungen zur Lage des Schanzbergs bei Oberwiesenacker

Topographisch herausragende Positionen waren schon seit jeher gesuchte Standorte für Befestigungen. So finden sich auf dem Oberpfälzer Jura nicht nur mittelalterliche Ritterburgen sondern auch frühgeschichtliche Wallanlagen. Eine von ihnen steht auf dem Schanzberg bei Oberwiesenacker. Von dort hat man einen weiten Blick über das obere Tal der Schwarzen Laber. Aus landschaftsgeschichtlicher Sicht liegt diese Anlage an einem geographisch sehr interessanten Übergangsbereich.

1. Die geologischen Formationen des Jura Vom Schanzberg aus sind zwei der drei großen geologischen Formationen der Jura-Zeit zu erkennen. Die Laber fließt unten im Tale auf der stauenden Schicht des Opalinustons der, als älteste Schicht des Braunen Juras (Dogger), über den Ablagerungen des Schwarzen Juras (Lias) liegt. Die typischen ockergelb gefärbten Eisensandsteine des Dogger Beta bilden hier die unteren Hangpartien des Labertals. In sie sind vielerorts (z.B. bei Dietkirchen) die bekannten Felsenkeller eingehauen. Die Kalksteine des Weißen Jura (Malm) bilden die höchsten Partien des Raumes, oft mit bizarren Felsgebilden.

Mit Beginn des <u>Schwarzen Juras</u> vor mehr als 200 Millionen Jahren rückte von Nordwesten das Meer in unsere Gegend vor und überflutete immer weitere Bereiche des Festlandes. Das entstehende Meeresbekken war flach; kräftige Strömungen fehlten, der Sauerstoffanteil im Wasser blieb niedrig. Ein artenreiches Unterwasserleben konnte sich nur im Bereich des gut durchlüfteten Oberflächenwassers bilden.

Während des <u>Braunen Juras</u> (vor 185 - 160 Mill. Jahren) dehnte sich das Meer weiter nach Süden aus. Wellen- und Strömungsbewegungen verbesserten die Sauerstoffversorgung. Das Meeresleben konnte sich deshalb reichhaltiger entwickeln und sich nun auch auf dem Meeresboden ausbreiten. Erstmals in der Jura-Zeit traten Korallen auf, - neben Schnecken, Ammoniten, Nautiliden, Belemniten, Bryozoen, Seelilien, Seeigel, Brachiopoden, Fischen.

In der nachfolgenden Zeit des <u>Weißen Juras</u> (vor 160 - 140 Mill. Jahren) hatte das Jurameer nun Anschluß an das Tethys-Becken im Süden, einem Vorläufer des heutigen Mittelmeers, gefunden. Auf dem flachen Schelfmeerboden kam es zur Bildung mächtiger Kalksedimente. Dazwischen lagerte sich immer wieder Tontrübe ab, die vom kalten Nordmeer und von den Inseln eingetragen wurde. Dadurch entstanden die charakteristischen Kalk-Mergel-Wechsellagen (Plattenkalke).

Unterbrochen werden diese von Schwamm- und Korallenriffen, wie z.B. dem Parsberger Riffzug.

Am Ende der Jurazeit verflachte das Meer und es entstand ein zusammenhängendes Festland. Unter einem tropisch feuchten bis wechselfeuchten Klima entfaltete sich ein reichhaltiges Tier- und Pflanzenleben.

2. Verkarstung In der, auf die Jura-Zeit folgenden, <u>Kreidezeit</u> (vor 140 - 65 Mill. Jahren) war das Festland ca. 40 Mill. Jahre lang der Abtragung und einer tiefgreifenden Verkarstung ausgesetzt. Allmählich entstand die heutige Flächen- und Kuppenalb. Während des <u>Tertiärs</u> (vor 65 - ca. 1,7 Mill. Jahren) ging die Verkarstung des Malms auch unter den Ablagerungen der Kreidezeit weiter.

Es entstand der <u>"Überdeckte Karst"</u>. Das lösliche Kalkgestein ist hier von jüngeren Ablagerungen (Tone und Lehme des Tertiärs sowie nacheiszeitlichen Lößlehmdecken) überlagert.

Das obere Labertal liegt im sog. <u>Seichten Karst</u>. Die Hohlformen befinden sich hier im Bereich der jahreszeitlichen Schwankungen des Karstwasserspiegels, die durch die unterschiedliche Verteilung der Niederschläge bedingt sind. Dadurch können Quellen im jahreszeitlichen Rhythmus oder bei Starkregen bzw. Trockenzeiten fließen oder versiegen. Bei hohem Karstwasserspiegel kommt es zur Quellschüttung, bei Senkung des Karstwasserspiegels erfolgt das Trockenfallen der höheren Quellen. Man spricht dann auch von "Hungerbrunnen".

Reicht nun die Unterlage des Karstkörpers tiefer hinab als das Niveau des Vorfluters spricht man vom <u>Tiefen Karst</u>. Hier können große, zusammenhängende Hohlraumsysteme entstehen, in denen die überwiegend unterirdische Entwässerung erfolgt, während es an der Oberfläche an Fließgewäsern mangelt (ein Beispiel dafür ist der Tangrintel um Hemau). Im Vorfluterniveau kommt es dann auf stauenden Horizonten zum Austreten von Quellen. Diese Karstquellen können oft sehr große Schüttmengen haben und sind in der Lage schon kurz nach ihrem Austritt Mühlen anzutreiben.

3. Die europäische Wasserscheide Der Albtrauf bei Neumarkt, der steile Anstieg des Juras, stellt zugleich auch die europäische Wasserscheide in unserem Gebiet dar. Auf seiner steilen Nord- und Westabdachung fließen die zahlreichen Quellflüsse der Schwarzach auf kurzem Wege ab. Die Schwarzach mündet bei Schwabach in die Regnitz und diese fließt über Main und Rhein in die Nordsee.

Auf der flacheren Südabdachung laufen, nicht weit voneinander entfernt, die Schwarze Laber und die Lauterach - diese über Vils und Naab - der Donau zu, die letztlich zum Schwarzen Meer führt.

AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 4/2000:

Robert Glassl: Geographische Erläuterungen zur Lage des Schanzbergs bei Oberwiesenacker.

<u>Hersausgeber:</u> AGRICOLA Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V. Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg